Zeitschrift: Der freimüthige und unparteilsche schweizerische Schulbote

Band: - (1832)

Heft: 12

Artikel: Ueber den Nutzen des grammatischen Studiums der alten Sprachen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-865727

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ueber den Nuten des grammatischen Studiums der alten Sprachen.

Friedrich Thiersch. Ueber gelehrte Schulen, I. S. 121. ff. Em Allgemeinen und abgesehen von besondern Zweden auffer der Schule, wird, und gwar mit Recht, das grammatische Studium der fremden Sprachen als ein vorzügliches Mittel empfohlen, die geistigen Kräfte zu wecken, ju ftarfen und zu bilden. Das Wort ift fein todtes Zeichens denn die Sprache, die aus ihm hervorgeht, ift überall Die lauterfte Offenbarung des Beiftes und ftebet mit dem Geift in einem unmittelbaren Berkehr: in ihr lebt er, in ihr und durch fie wird er fich feiner bewußt, in ihr allein tann er fein Innerftes mittheilen. Bei Behandlung eines fo geistigen Stoffs aber über das grammatische Studium querft das Gedächtnif, dem durch dasfelbe die Auffaffung. und Bewahrung nicht nur einzelner Begriffe, sondern ganger und jum Theil vielfach verbundener und jufammenhangender Reihen von Begriffen in früher Zeit dargeboten und angenöthigt wird; die Unterscheidung der Wörter, die da. mit verbundene Röthigung, eines jeden Art und Bedeutung zu beobachten und es in feinem Berhältniß zu den andern bestimmt zu denfen, ift Unleitung und Mittel, durch melches der Geift das Gewebe feiner Borftellungen zu scheiden und in feine einzelnen Bestandtheile, die einfachen und gusammengesetten Begriffe ju gerlegen geführt wird. Ohne die daraus allmählig sich entwickelnde Besinnung wird er über dieselben immer wie im Traum fein, und fich auch später, wo es Verbindungen und Vergleichungen langerer Reihen von Begriffen jum Behuf miffenschaftlicher Behand. lung gilt, nie mit Sicherheit bewegen konnen. Zugleich aber lehren die erften Berrichtungen der Grammatif, die Umwandlungen der Wörter nach Beugfällen, nach Zeiten und Personen den Anaben, anfangs unbewußt, bald aber, an der hand eines verftändigen Lebrers, mit fleigender Einsicht, die Worte und Wortformen als Zusammenfassungen oder Complexe mehrerer Begriffe anzuerkennen, und die Verbindungen der verschiedenen, die Beziehungen des Ginen auf das Andre, ihre gegenseitige Ginwirkung, ihre wechselfeitige Bestimmung ju beobachten, und ihnen gemäß ju versteben. Die daran fich knüpfende Lehre der Wortverbindung wird ihm aus dem Befondern das allgemeine Gefet entwickeln, welches die einzelnen Falle jusammenfaßt; und dadurch, daß fie ibm dieselben gang, in ihrer Ausbreitung und Gliederung zu faffen, festzuhalten, gleichsam zu durchdringen und in das flarfte Bewußtsein aufzunehmen nöthigt, giebt sie ihm das oberste Gesek, welches über dem Einzelnen maltet, und gewährt ibm dann in diesen einfachen Dingen wie im Vorbild und Inbegriff dasjenige zu erkennen, was ihm frater als wissenschaftliche Methode bei Auffaffung und Behandlung der höhern Aufgaben des Denfens und Forschens entgegen tritt. Rommt fodann die Unwendung der Regel auf die Mannigfaltigkeit der einzelnen Ralle bingu, fei es daf in den Beisvielen der fremden Sprache der Anabe genothigt wird, dieselben in ihren Er-Scheinungen und Wirfungen mahrzunehmen, oder auf Beisviele der Muttersprache, welche jum Uebersegen in die fremde gegeben werden, anzuwenden, und dieser gleichsam das fefte Geprage des fremden Gefetes mit Sicherheit auf. audrücken, so ift dadurch die wichtigste Berrichtung des menschlichen Beiftes eingeleitet. Leichter ift es überall, das Gefet ju erkennen, ichwerer, es auf den gegebenen Rall an. anmenden. Gine Lehre, die hiezu vorbereitet, lehrt die schwerste der Kunfte, richtig ju theilen und richtig ju verbinden, gleich in dem ersten Stoffe, welcher dem jungen, wissenschaftlicher Bildung bestimmten Anaben zu feiner Bearbeitung geboten wird, und bat eben dadurch ihre Brauchbarkeit für wissenschaftliche Erziehung in vorzüglichem Grade beurfundet.

Welch ein anderer Stoff ließe sich denken oder versteben, welcher wie das Studium der Grammatik geeignet wäre, alle Verrichtungen des Geistes, und die ihnen zu

Grunde liegenden Rrafte, Wahrnehmung wie Gedächtniß, Berftand wie Urtheil, Trennung wie Berknupfung, Unterordnung wie Abziehung (Abstraftion) in Bewegung ju feten, ju üben, ju ftarten? Doch diefer Unterricht hat noch eine andere, weniger beachtete Seite, die ihn in aleichem Maage zu empfehlen scheint. Der Beift des Anaben, mit allen feinen fproffenden und feimenden Kräften und dem noch balbschlummernden Bewuftsein, foll awar genährt, gestärft, er foll aber nicht vor der Zeit aufgeregt, übereilt, das Geiftige foll nicht vor dem Körperlichen entwickelt werden. Die Grammatit übet ibn in Auffaffung und Unwendung bestimmter und gegebener Falle, ohne die Ermägung und Abziehung (Refleftion und Abstraftion) zu übereilen, und überläßt, nur andeutend und nachhelfend, der machfenden Ginficht und Rraft, das volle Bemußtsein über diefe Dinge, oder das volle Berfteben derfelben, mit der Zeit berbeizuführen. - -

Sean humbert. Plan d'améliorations pour le collège de Genève, 1827, pag. 10. ff. Das Latein ist der größte Dienft, den man einem Schuler leiften fann, der etwas anderes werden foll als ein handwerker. Dein Gobn bat das Bedürfnis, seine Sprache wohl zu erlernen : nun, das Lateinische erleichtert das Erlernen des Frangofischen ungemein; es erflart die Schwierigfeiten und die Unregel. mässigfeiten deffelben. Dein Sohn hat nöthig, urtheilen au ternen: das Studium des Lateinischen, mehr in feinem Bereich als Denklehre und Größenlehre, übt nach und nach feine Urtheilsfraft und fein Fassungsvermögen, und läßt ibn ohne Unftog vom Sinfachen jum Zusammengesetten, vom Bekanntem jum Unbekannten fortschreiten. Dein Sohn bedarf nüblicher Beschäftigung ohne zu große Unstrengung : das Latein leistet beides; jedes andre Studium wäre entweder ju fchwer, oder weniger gewinnreich. Denn fete an die Stelle des Lateins die Naturlehre und Naturgeschichte, wie man fo oft vorgeschlagen hat: nach einigen Wochen wird der Lebrer nicht mehr verftanden, oder er muß vielmehr von vorne herein über die Fassungsfraft des Boglings hinausgeben, wenn er nicht, mit Weglassung der Runstausdrücke und der Untersuchungen, den Unterricht auf Unefdoren beschränken will, die bald erschöpft sein oder den Unterricht in eine verlängerte Unterhaltung verwandeln werden. Dein Gobn foll seine Aufmerksamkeit auf jeden beliebigen Gegenstand festheften lernen, dies ift der wesentlichste Zweck eines guten Unterrichts: das Latein bat den unschätbaren Borgug, viel aufmerten und nachdenken gu lassen ohne zu viel Anstrengung, und die Begriffe aufzuhel-Ten, ohne fie ju verwirren. Dein Cohn bedarf der Lehrer, die das, was sie lehren, verstehen und Einwürfe widerlegen fonnen; fonft bedeuten die Stunden nichts und der Schuler, der die Schwäche seines Lehrers bemerkt, verliert Muth und Zutrauen: nun findest du zwanzig Lehrer, die das Lateinische lebren, für einen, der Maturgeschichte, Maturlebre, Chemie, Mechanif und Logie lebrt. Diese Rucficht ift deswegen wichtig, weil bei dem jegigen Ruftande unfrer Schule (Collège de Genève) die meisten Schüler noch Pripatftunden nehmen muffen; wo follen fie diese finden für Die Naturmiffenschaften? Dein Gohn hat endlich das Bedürfnik, einmal die lebenden Sprachen zu lernen : das Lateiniiche nun lebrt ibn die allgemeine Sprachlebre, und fürzt ibm das Erlernen des Deutschen, Italienischen und Englischen um die Salfte ab. Wie fann der, welcher nur das Franzöfische kennt, einen deutlichen Begriff von dem haben, was man Casus, Régime direct, Régime indirect nennt? wie könnte er die Theorie der zusammengesetten Wörter verfteben lernen? - -

(Der Beschluß folgt.)

Geröll.

Meine Meinung kann keine andre als diese sein, daß man die Uebungen der sammtlichen ursprünglichen Kräfte des Zöglings derzestalt einrichten und dergestalt mit ihnen ökonomistren müsse, daß er am Ende der Erziehung und in völliger Reise des Körpers, sich des möglichsten Gleichgewichts aller seiner Kräfte zu erfreuen habe. Samve.